

# Dillenburgische Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Belagere „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.  
Verlag u. Exped. Dillenburg, Saigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Dillenburg.

Nr. 14.

Sonntag, den 17 Januar 1915

9. Jahrgang.

## Sonntagsgedanken.

### Demut.

Wollt ihr, daß man Gutes von euch spreche, so sprecht nichts Gutes von euch. Pascal.

Keine andere Religion außer dem Christentum hat erkannt, daß der Mensch die aus gezeichnetste Kreatur ist und zu gleicher Zeit doch die allereifendeste. Pascal.

Wenn du eine Rose Christi bist, so wisse, daß dein Wandel unter Dornen sein muß, und sieh nur zu, daß du nicht durch Ungebild, Uebermütigkeit oder geheimen Stolz ein Dorn werdest. Luther.

Bestandteile der Demut: 1. Sich im Herzen geringer halten, denn andere; 2. niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen; 3. Verachtung geduldig leiden und sich darüber freuen; 4. gern und willig gehorchen, nicht allein den Großen, sondern auch den Kleinen. Joh. Arnd.

Freiherr von Stein war demütig vor Gott und hochherzig vor Menschen, kindlich im Glauben und ritterlich im Tun, von den Bösen geachtet, von den Guten geachtet, unbestochen durch des Feindes Pracht und ungebrosen durch des Feindes Macht, ebenso lähnt wie kundig in seinen Entwürfen für das Staatswohl. Kögel.

## Kriegswochenschau.

In der vergangenen Woche hat sich die Kriegslage im Westen besonders günstig entwickelt. Die große allgemeine Offensive der Franzosen kann nun als endgültig zusammengebrochen angesehen werden. Dagegen sind wir an einzelnen Stellen zur Gegenoffensive übergegangen. Von besonderem Werte für die Befamtlage sind die Kämpfe bei Soissons.

Sie haben einerseits unseren Gegnern bewiesen, daß die deutsche Stoßkraft nicht, wie sie wählten, nachgelassen hat, sondern im Gegenteil noch über eine womöglich erhöhte Wucht als früher verfügt. Wie bedeutend der deutsche Sieg an dieser Stelle ist, und wie weit die Franzosen zurückgeschlagen wurden, geht aus der Tatsache hervor, daß zu der Siegesbeute auch schwere französische Geschütze gehören. Nicht ohne Eindruck wird es wohl auch in Frankreich bleiben, daß dieser große Waffenerfolg der Deutschen an dem Punkte der Front erfolgte, wo die deutschen Stellungen Paris am nächsten sind. Seine Bedeutung wird noch dadurch erhöht, daß er unter den Augen des Kaisers vor sich gehen konnte. Dies mag den Mut der deutschen Truppen besonders angefeuert haben, die trotz des schlechten Wetters im strömenden Regen und tief angewickelten Lehmboden bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben säumten und den Feind bis an den Rand der Hochfläche zurücktrieben.

Aber auch an anderen Stellen der Westfront sind wir erfreulich weiter gekommen, ganz besonders in ihrem schwierigsten Teil, dem Argonnenwalde. Trotzdem es an dieser Stelle nur möglich ist, Schritt vor Schritt vorwärtszukommen, ist es uns doch schon gelungen, seinen größten Teil zu erobern und dauernd in unseren Besitz zu bringen. Wie bedeutsam auch hier unsere Erfolge sind, zeigt die große Anzahl der Gefangenen, die wir auf diesem beschränkten Teile der Kampffront gemacht haben. Ziehen wir in Betracht, daß es auch an anderen Stellen der Front ständig vorwärtsgeht, so können wir nach wie vor mit unerschütterlicher Bewußtheit dem Verlauf der Dinge bis zu der endgültigen Entscheidung entgegensehen.

Wie im Westen, so wird der Fortgang der Kriegshandlung auch im Osten durch die sehr schlechte Witterung bedeutend erschwert. Wie lähmend sie auf den Gang der Ereignisse einwirkt, das berichtet uns ja fast täglich die Oberste Heeresleitung in ihren amtlichen Mitteilungen. Wenn trotzdem von Fortschritten berichtet werden kann, so zeigt dies, welche übermenschlichen Anstrengungen dort unsere Truppen zu übersehen wissen. Die Russen, die gegenüber unserem nördlichen Flügel sich meist defensiv verhalten, haben eine um so regere Tätigkeit in Westgalizien und in Südpolen entfaltet. Es scheint, als ob sie dadurch eine Kräftezerpflünderung unter den Verbündeten hervorrufen wollten. An der Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen sind aber alle diese Versuche gescheitert. Es ist sogar unseren Verbündeten gelungen, an einzelnen Stellen bedeutenden Raum zu gewinnen. Mit besonderer Hartnäckigkeit haben die Russen versucht, den Übergang über die Nida zu erzwingen. Aber auch dies mißlang, und die Russen mußten unter sehr schweren Verlusten ihr Vorhaben aufgeben.

Zu der Sitzung des englischen Oberhauses wurde es mit einem gewissen Stolz betont, daß England die unbedingte Herrschaft über das Meer habe. Wie wenig dies

der Fall ist, haben ja die bisherigen Ereignisse in der Nordsee und im Kanal gezeigt. Auch das neuerliche Erscheinen deutscher Unterseeboote vor Dover dürfte den Engländern vor Augen führen, wie wenig sie in der Lage sind, die Annäherung des Feindes selbst an ihre lebenswichtigsten Stellen zu verhindern. Auch unsere Flugzeuge und Luftschiffe haben es ihnen bewiesen, die unaufrichtig den Gegner beunruhigen. So sind gewiß die letzten deutschen Luftangriffe auf die Hafenstädte der französischen Nordküste und auch auf Dover nicht ohne Eindruck geblieben. Wie wenig sicher sich England trotz aller anderslautenden Redensarten auf seiner Insel fühlt, das lehren ja alle Vorkehrungen gegen die geäußerte deutsche Invasion. Aber auch das beständige Steigen der Lebensmittelpreise ist ein untrügliches Zeichen dafür, unter welchen Schwierigkeiten die Lebensmittelerzeugung Großbritanniens in diesem Kriege zu leiden hat. Dazu kommt noch der Streit um die

### Frage der Konföderation

mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wenn man den beiderseitigen Zeitungsmeldungen Glauben schenken kann, wäre sie auf dem Wege freundschaftlicher Erledigung. Aber dies ist keineswegs der Fall. Bei näherem Zusehen entdeckt man, daß auch in amerikanischen Kreisen sich immer mehr die Meinung breitmacht, daß England diese für Amerika so bedeutende Frage nur verschleppen will.

## Deutsches Reich.

Der Ministerwechsel in Wien. Unter diesem Titel widmet die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Nummer vom 15. Januar (Erste Ausgabe) der Wirksamkeit des bisherigen österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, warme Worte und hebt besonders hervor, daß die Beziehungen der mit dem Deutschen Reich engeverbundenen Donaumonarchie bei ihm „in treuer Obhut“ waren. Mit der Bewährung des mitteleuropäischen Zweifelhäufigkeitsbündnisses in dem Feuer eines Weltkrieges bleibt Graf Berchtolds Name geschichtlich verknüpft. Schließt das Blatt seinen Nachruf und begrüßt im Anschluß daran in Graf Berchtolds Nachfolger, dem Baron Burian, einen Staatsmann von erprobter Tapferkeit, einen überzeugten Anhänger der Bündnispolitik Österreich-Ungarns. Möge es ihm gelingen, die auswärtigen Interessen der Donaumonarchie durch die Fährlichkeiten des großen Krieges mit starker Hand hindurchzuführen zu einem ehrenvollen und erfolgreichen Frieden!

Bundesratssitzung. Berlin, 14. Januar. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme: Die Vorlage, betreffend die Menge des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers, der Entwurf einer Verordnung über die freiwillige Gerichtsbarkeit in Heer und Marine und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vertretung der Kreisangehörigen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. (B. L. B.) — Des näheren teilt das Wolffsche Tel.-Bur. darüber noch mit: Der Bundesrat hat beschlossen, die Menge des bis Ende April des Jahres zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers um 15 Hundertteile zu erhöhen. Die sogenannte sperrfreie Menge für die ersten acht Monate des vom 1. September 1914 laufenden Betriebsjahres beträgt also 40 Hundertteile des Kontingents.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen. (Amtlich.) Berlin, den 15. Januar. Die Presse des feindlichen Auslandes behauptet, die Kriegsgefangenen in Deutschland würden schlecht behandelt, im Gegensatz zu der Behandlung der Kriegsgefangenen durch unsere Gegner. Eine durch „Havas“ verbreitete Note des französischen Kriegsministeriums äußert sich in gleichem Sinne. Andererseits herrscht in Deutschland vielfach die Ansicht, die feindlichen Kriegsgefangenen würden verwöhnt. Beides ist falsch. Die Kriegsgefangenen werden in Deutschland nach dem Völkerrecht und nach den Vorschriften, die diesem entsprechen, behandelt, nicht besser und nicht schlechter. So wird es auch weiter gehalten werden. (B. L. B.)

Bei der Zweiten Kammer des Großherzogtums Hessen brachte der Abgeordnete Stecher (nl.) einen Dringlichkeitsantrag zur Erbschaftsteuer ein, in dem die großherzogliche Regierung ersucht wird, Anordnungen zu treffen, daß von dem Nachlaß der Krieger, die vor dem Feinde gefallen, oder infolge Verwundung oder Erkrankung im Felde verstorben sind, Erbschaftsteuer nicht erhoben wird.

Eine Erklärung des Vorstandes der deutschen sozialdemokratischen Partei, die dem Organ der englischen Arbeiterpartei, dem „Labour Leader“, als Weihnachtsgruß übersandt worden war, bringt jetzt die „Deutsche Tageszeitung“; sie hat folgenden Wortlaut:

Unsere warmste Sympathie ist in dieser schicksalsschweren Zeit bei allen Bestrebungen, die auf eine rasche Beendigung dieses mörderischen Völkerringens gerichtet sind. Wir hoffen, trotz der Unterbrechung, die der Verkehr zwischen den sozialistischen Bruderparteien erlitten hat, daß der internationale Sozialismus nach diesem Kriege eine größere Wirksamkeit entfalten wird, die der Welt in Wahrheit den dauernden Frieden sichert. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

## Ausland.

### Die „negatorische“ Auslegung des Seerechts durch England.

Fast alle schwedischen Blätter beschäftigen sich täglich mit der englischen Note an die Vereinigten Staaten und besprechen mit Entrüstung die darin angegebenen Ziffern über die amerikanische Einfuhr nach Scandinavien. Auch

ohne den Wortlaut der Note zu kennen, begreife man, daß die englische Auslegung des Seerechts negatorisch sei; es scheint, als ob England beabsichtige, dem neutralen Seeverkehr und Handel dadurch dauernden Schaden zuzufügen.

### Das französische Dekret über die Richtigkeitsklärung der Naturalisierung.

Das der Kammer unterbreitet wird, bestimmt, wie dem „Gazette“ aus Paris gemeldet wird, daß die Naturalisation durch Beschluß des Staatsrates aberkannt werden kann, wenn 1. der Naturalisierte die fremde Staatsangehörigkeit beibehält, während er die neue erwirbt, 2. gegen Frankreich Waffendienst tat, 3. anlässlich eines Krieges mit Frankreich fremden Ländern Dienste leistete, 4. im Kriegsfall Frankreich verließ, um sich seiner Militärpflicht zu entziehen. Die Richtigkeitsklärung der Naturalisierung, die persönlich ist, kann gegebenenfalls auf die Frau und Kinder ausgedehnt werden.

### Ein aufsehenerregender Prozeß in British-Südafrika.

Am 11. Januar begann, einer Neuter-Meldung vom 14. d. M. zufolge, in Pretoria der Prozeß gegen den Sekretär des Generals Beyer, Broekhuijsen, und das Mitglied des Unions-Parlamentes, Piet Grober, wegen Teilnahme an dem Aufstande der Buren. Der Prozeß erregt großes Interesse in Südafrika, da Broekhuijsen bei den Buren sehr beliebt und Grober ein Enkel des ehemaligen Präsidenten Krüger ist.

### Kleine politische Nachrichten.

Aus München wird gemeldet, daß die bei den letzten Gemeinderatswahlen in Bayern gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister jetzt sämtlich seitens der Regierung bestätigt wurden; es sind dies die Bürgermeister in Rheingönheim und Lambrecht, erste Adjunkten (stellvertretende Bürgermeister) in Ludwigshafen, Kaiserslautern, Rheingönheim, Oppau und Neuhofen, zweite Adjunkten in Frankenthal, Speyer, Lambheim, Grünstadt, Mutterstadt und Oelmsheim.

Mit der Präventivzensur wurde vor einigen Tagen die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ belegt. Ferner wurde das Erscheinen des in Augsburg verlegten Standblattes „Der deutsche Michel“ durch das stellvertretende Generalkommando des 1. Bayerischen Armeekorps verboten.

Die schwedische Reichsschuldenverwaltung schloß mit einem Bankrott ein fünfprozentige Staatsanleihe von 35 Millionen Kronen ab, die unmittelbar auf dem einheimischen Geldmarkt ausgeben werden soll.

Die Zeitungen Athens bringen eine amtliche Erklärung, daß die Beziehungen Griechenlands zur Türkei gegenwärtig dieselben seien wie zu Beginn des Weltkrieges.

Zu der Lage in Yorkshire, wo ein Kohlenarbeiterstreik ausbrechen droht, wird aus London berichtet, daß die Regierung wahrscheinlich einschreiten werde, da die dortigen Kohlengruben die Feuerung für die Knochfabriken liefern.

Aus Washington wissen die „London News“ zu berichten, daß die nordamerikanische Bundesregierung den Vorschlag eines internationalen Schiedsgerichts für die Kontrahenten ablehne; sie verlange mit Entschiedenheit die Erfüllung ihrer Forderungen durch England.

Die Marinekommission des nordamerikanischen Repräsentantenhauses hat sich auf ein Bauprogramm von jährlich 2 Kreuzern, 6 Zerstörern und 17 Unterseebooten geeinigt, das dem Kollisionsfall für die Marine angefügt werden wird, der dem Hause unerschütterlich vorzulegen ist.

## Aus dem Reich.

Der deutsche Postverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr Ende Dezember 1914 auf 103 068 gestiegen. (Zugang im Monat Dezember 709.) Auf diesen Postkonten wurden im Dezember 1914 gebucht 1866 Millionen Mark Guthaben und 1863 Millionen Mark Lastschriften. Bargeblos wurden 2005 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Dezember 1914 durchschnittlich 257,5 Millionen Mark.

Prämien für Goldgeld. Sparprämien für Goldgeld gewährt die Kreisparasse in Preussisch-Holland. Sie zählt bis auf weiteres für Spareinlagen, die in Gold eingeliefert werden, eine Prämie von 10 P. für je 10 M. Die Prämie wird bei jeder Einlieferung sofort ausgezahlt, auch bei den Annahmestellen.

Eine Erfindung für Unterseeboote. Der Lehrer Theodor Wille in Gütrow hat dem preussischen Kriegsministerium gleich nach dem Verluste unseres ersten Unterseebootes in diesem Kriege kostenlos eine von ihm erdachte Konstruktion zur Verfügung gestellt, durch welche es der Besatzung eines untergetauchten Bootes auch dann möglich ist, sich nach zu orientieren, wenn das Periscope eingezogen oder verloren gegangen ist. Die Erfindung soll also ein völliges Verschwinden jedes Zeichens eines Unterseebootes an der Oberfläche des Wassers dort, wo es sich gerade befindet, ermöglichen. Ueber Einzelheiten der Erfindung bewahrt der Erfinder vorläufig Stillschweigen. Ob und inwieweit das preussische Kriegsministerium von der Erfindung Gebrauch gemacht hat, läßt sich natürlich noch nicht sagen. Jedenfalls ist Lehrer Wille vor einigen Tagen in einem besonderen Schreiben der Dank der Behörde ausgesprochen worden.

Ein tapferer Soldat. Ein Schlossergehilfe in einer Kasseler Fabrik, Gatte und Vater, hatte im Schützengraben einen Klagebrief von seiner Mutter erhalten. Darauf bestam die Mutter, deren zweiter Sohn gegen Rußland kämpft, folgende Antwort:

Liebe Mutter! Du schreibst, Du wärdest wahnhaftig, wenn mir etwas passierte. Doch Bomben und Granaten! Dasir sind wir im Krieg. Wir fürchten uns vor dem Tode nicht. Denn unser Schicksal liegt in Gottes Hand, und sein Wille geschieht, und da wird nicht gesammert und nicht gebarmt. Sei stolz, daß Du zwei Söhne fürs Vaterland geben konntst. Oder ist's Dir lieber, wenn die Russen kommen und Deine Söhne sitzen hinterm Ofen?

# Ein Kriegsvaterunser.

Gedicht von General v. Bär.

O Gott der Gnade, in deiner Macht  
Steh' ich daheim und auf blut'gem Feld,  
Rein Haar von meinem Haupte fällt,  
Dass du es nicht weisse vorbedacht.  
Es ruft dein Rind auch im Schlachtgetümmel:  
Vater unser, der du bist im Himmel.

Ich hab' gesündigt viel vor dir  
Und deine Gebote oft verlehrt,  
O strafe mich nicht im Zorne jetzt,  
Verschleße dein Ohr nicht vor mir!  
Dein Wort sei in mir wie sprichender Same:  
Geheiligt werde dein Name!

Wir stehen in einem gerechten Krieg,  
Umrauscht von dem Loben der blutigen Schlacht,  
Wir wissen, daß in deiner Macht  
Geborgen liegt das Heil und der Sieg,  
Bei dir nur ist Friede! Wir beten zugleich:  
Du uns komme dein Reich!

Nach der liebten Heimat steht unser Sinn,  
Nach Haus und Herd und dem eignen Blut,  
Nach sorgender Eltern treuer Hut,  
Nach der fernem Geliebten zieht es uns hin,  
Doch nach deiner Weisheit soll alles werden:  
Dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden!

Die Felder rings stehen in üppiger Pracht,  
Doch keiner ist da, der ernten mag,  
Es gerüht der Krieg in einem Tag,  
Was Fleiß in Jahren zustande gebracht.  
O laß uns nicht werden der Not zur Beute:  
Unser täglich Brot gib uns heute!

Gnädig und barmherzig bist du,  
Geduldig und von großer Treue,  
So achte auch jetzt auf unsere Reu!  
Und rechne uns die Sünde nicht zu.  
O Vater im Himmel, voll Gnade und Guld,  
Vergib uns unsere Schuld!

Wie tobte im Volk der Erbverwilt,  
Wie kämpfte voll Haß Partei mit Partei.  
Es schien, daß der bitterste Feind es sei,  
Der der Sohn des eignen Landes ist,  
O, daß wir als blühende Frucht erleben,  
Wie wir unsern Schuldigern vergeben!

Es kennt der Krieg nicht Geseß und Recht,  
Denn die Notwendigkeit herrscht allein.  
Sie schreitet über Mitleid und Weisheit,  
Fragt nicht, was gut ist und schlecht.  
Bestell das Gewissen in uns zum Gericht:  
In Versuchung führe uns nicht!

Die Opfer sind groß, der Tränen viel,  
Das Leid bringt durch ein eisernes Tor,  
Und aus dem tiefsten Herzen hervor  
Lautt das Gebet: O setz ein Ziel  
Dem Elend, laß nicht wachsen das Weile,  
Sondern von dem Liebel uns erlöse!

O Gott der Gnade, in deiner Macht  
Steh' ich daheim und auf blut'gem Feld,  
Du kannst wie du willst, o starker Held,  
Du bist ein Stern auch in Todesnacht,  
Denn dein ist von Ewigkeit zu Ewigkeit  
Das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.  
Amen!

# Der Krieg.

## Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 15. Januar 1915.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleinerer Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Kilometer näherten.

Französische Angriffe beiderseits Notre-Dame-Corlette nordwestlich Arras wurden von unseren Truppen abgewiesen. Ein vor acht Tagen bei Crucie nördlich Arras dem Feinde entrissener, von Teilen einer Kompagnie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisne-Ufer von Franzosen endgültig gesäubert worden. Die deutschen Truppen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Cuffies, Crouy, Bucy-le-Long, Wissy und die Gehöfte Vougrat und Verrezie. Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre, mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste, 4 bis 5000 tote Franzosen wurden auf dem Kampffelde gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Geschehnisse nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat. Die französischen Verluste aber vom 12. bis 14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein beträchtliches.

Feindliche Angriffe nördlich Verdun bei Consenvoye scheiterten. Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Wassy südöstlich St. Mihiel wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellung freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder abgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil nördlich St. Die wurde von unseren Truppen abgewiesen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Die Angriffe in Polen westlich der Weichsel machten langsam Fortschritte. Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Rawa blieben 500 Russen als Gefangene in unseren Händen. 3 Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

# Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen und Serben.

Wien, 15. Januar. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart: 15. Januar 1915. Während an der Front in Russisch-Polen nur stellenweise Geschütz- und Maschinengewehrfire einsetzte, war gestern am Dunajec heftigerer Geschützkampf im Gange. Besonders unsere schwere Artillerie wirkte gut. Sie schoß ein großes Magazin des Gegners in Brand und brachte nach einigen Schüssen eine seit mehreren Tagen gut platzierte feindliche schwere Batterie zum Schweigen. In den Karpathen herrscht Ruhe. Zunehmender Frost beeinflusst die Gefechtsfähigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Hoferer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 15. Januar. (W. I. B.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Der Feind verhält sich auf allen Teilen der Front passiv. Er scheint vor neuen Unternehmungen das Eintreffen der jüngsten Rekrutengänge abzuwarten. Laut übereinstimmenden Aussagen von Vertrauensmännern und Aussagen Gefangener kommen die Mannschaftstransporte jetzt immer ohne Gewehre an die Front und werden dort erst allmählich mit den frei gewordenen Gewehren bewaffnet.

## Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 15. Januar. (W. I. B.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Saphir“ versuchte, sich dem Eingang der Darbanellenstraße zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Das Unterseeboot Saphir gehörte zu einer Gruppe von sechs in den Jahren 1906 bis 1908 fertiggestellten Booten, deren Tonnagehalt zwischen 390 und 450 liegt. Die Schnelligkeit ist 11,5 bis 12,5 Seemeilen über Wasser, die Dampfstrecke 2000 Seemeilen. Die Besatzung beträgt bei diesen Booten 23 Mann.

## Spasi muß sein.

Während anfangs die Lügen des feindlichen Auslandes in ihrer Bösartigkeit eine schwere Gefahr für uns bargen und unsere amtlichen Stellen ihnen nicht scharf genug gegenüberzutreten konnten, hat die deutsche Aufklärungsarbeit in hartnäckigem Bemühen den Neutralen allmählich den Wert der feindlichen Lügenmeldungen klar gelegt, so daß wir es uns jetzt schenken können, auf jede Anrempelung die richtige Antwort zu geben. Nur der Kuriosität halber soll diesmal noch folgende Zeitungsmeldung mitgeteilt werden, die ein mit französischem Gelde gespicktes portugiesisches Blatt der brasilianischen Stadt Corumba unter dem Titel „See Schlacht bei Mülhausen“ veröffentlichte. Eine große Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte fand bei Mülhausen statt. Die Deutschen wurden total geschlagen; sie verloren 38 000 Mann und die Engländer nahmen ihnen 96 Kriegsschiffe ab. Also: wenn das noch nichts ist!

## „Gute Waffenbrüderschaft“

Ist ein Wiener Artikel der „Köln. Zig.“ überschrieben, in dem die bisherigen deutsch-österreichisch-ungarischen Operationen an der Ostgrenze einer längeren Betrachtung unterzogen werden. Es sei, so wird u. a. ausgeführt, nunmehr zur dritten Phase des russisch-galizischen Feldzuges gekommen, in der die Russen sogar bis in den Feuerbereich Krakaus herangelassen wurden. Es werde sich bald zeigen, daß diese Strategie trotz der Opfer, die sie Galizien auferlegt, richtig gewesen. Wenn nicht alles täusche, so stehe vor Warschau die Entscheidung dieser neuerlichen Kämpfe bevor, deren Verlauf die Russen diesmal schwerlich durch erneute Ueberflügelung der deutschen Front zu ihren Gunsten wenden könnten. Nach Abdrängung von Warschau würde es den Russen nicht mehr möglich sein, ihren weit vorgeschobenen Flügel in Galizien zu halten. Sie würden den allgemeinen Rückzug antreten müssen. Es werde alsdann der Lohn für die entgangene volle österreichisch-ungarische Bundestreue durch die mittelbare Hilfe der Verbündeten sich von selbst einstellen, zugleich mit dem erfreulichen Ergebnis, daß der russische Gegner gründlich geschwächt auf eine Wiedertehr verzichtet muß.

## Eine Feststellung des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos.

Gegenüber den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Verluste der österreichisch-ungarischen Flotte bei den Aktionen der französischen Flotte in der Adria werden unterm 14. Januar folgende Tatsachen amtlich vom Flottenkommando festgestellt:

Seit dem am 16. August erfolgten Untergang von S. M. S. „Jentia“ hat keines unserer Schiffe, Boote und Luftfahrzeuge, obwohl gegen sie genug Munition verschossen wurde, auch nur die geringste Beschädigung durch feindliches oder gar eigenes Geschützfeuer erlitten. Kein einziger Mann der Flotte ist auch nur verwundet worden, während von der französischen Flotte das Unterseeboot „Curie“ vernichtet und ein Schlachtschiff vom Typ „Courbet“ von zwei Torpedos getroffen, also zum mindesten schwer beschädigt wurde. Seit dem 3. November ist außer Unterseebooten kein einziges feindliches Schiff an unserer Küste auch nur gesehen worden.

## Kämpfe an der Nordwestgrenze Indiens.

Kopenhagen, 14. Januar. „Rationalisierende“ bringt eine Meldung der „Central News“ aus Bombay, wonach englische Truppen an der Nordwestgrenze Indiens in Belutschistan Kämpfe mit wohlbewaffneten Eingeborenen gehabt hätten, die verschiedenen Stämmen angehören. Die Engländer hätten nur 6 Tote gehabt. Die Begebenheit sei politisch bedeutungslos. — Ueber letzteres kann man verschiedener Meinung sein.

## Englische Großsprecher!

London, 14. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Poisscheström: Brits, der das Kommando in der Nordwestprovinz des Kaplandes führt, hat in einer Rede erklärt, man gehe jetzt nach Deutsch-Südwestafrika voller Hoffnung, daß alle bald zurückkehren würden, aber nicht eher, als bis alle Deutschen herausgeworfen seien. — Abwarten, Master Brits!

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Berlin, 15. Januar. (W. I. B.) Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die Mitte Februar im Zirkus Busch stattfinden sollte, ist vom Oberkommando in den Marken verboten worden.

Berlin, 15. Januar. Reichstagspräsident Dr. Kaempf beantwortete bei einem gestrigen Frühstück im amerikanischen Klub eine für Deutschland freundliche Begrüßung des amerikanischen Botschafters durch die Feststellung, daß in dem Kampfe Deutschlands für seine wirtschaftliche Entwicklung und Gleichberechtigung die Freundschaft und die Sympathie der großen amerikanischen Nation von der höchsten Bedeutung sei.

Berlin, 15. Januar. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Vereines Deutscher Maschinenbauanstalten wurde die Tatsache festgestellt, daß die Kriegszeit von diesem Industriezweige ohne allzu nachteilige Folgen überwunden werden wird.

Berlin, 15. Januar. Nach einer Mitteilung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ aus besserer Quelle leidet Frankreich bereits unter ernstlichem Mangel an Munition für die schwere Artillerie.

Berlin, 15. Januar. Die Befreiung von Tzabris wird in Konstantinopel nicht nur als ein militärischer Erfolg gefeiert, sondern auch als die Befreiung von drei Millionen Stammesgenossen in der überwiegend türkischen Provinz vom Russenjoch.

Kopenhagen, 15. Januar. (W. I. B.) Der Gouverneur von Riga hat das Verbot des öffentlichen „demonstrativen“ Deutsch-Sprechens sowie der deutschen Schilder und Aufschriften unter Anordnung von 300 Rubeln Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis erneut verschärft.

Kopenhagen, 15. Januar. (W. I. B.) Nach einer halbamtlichen russischen Meldung haben zahlreiche Fälle öffentlicher Trunkenheit in den Straßen Petersburgs trotz des Branntweineverbots, verursacht durch das Trinken von Möbelpolitur, den Petersburger Stadtkommandanten zu dem Vorschlag an den Medizinalrat veranlaßt, daß Möbelpolitur nur verkauft werden dürfe, wenn sie eine derartige Beimischung enthält, daß ihre Verwendung als Getränk ausgeschlossen ist. Der Medizinalrat hielt diese Frage für sehr wichtig, bedauerte aber, daß die gegenwärtige russische Gesetzgebung zur Durchführung dieses Vorschlages keine Handhabe biete. Die Angelegenheit soll an den Handelsminister zur weiteren Bearbeitung geleitet werden.

## Das Erdbeben in Italien.

Unsere Kartenstizze zeigt die Ortlichkeiten Mittelitaliens, die durch ein jurastbares Erdbeben ganz oder teilweise zerstört wurden. Am ärgsten sind die Verheerungen bei Avezzano und Sora. „Giornale d'Italia“ schätzt die Zahl der dort Umgekommenen auf 25 000.

Nur 10 Prozent der Einwohnerschaft sollen dort dem Verderben entronnen sein. Im einzelnen geben wir noch folgende Nachrichten wieder.

Rom, 14. Januar. Aus den bisher eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß auch Sampelino, Paterno, Gerchio, Collarmele, Pescina und das große Dorf San Benedetto Marsi zum großen Teile zerstört worden sind. Avezzano ist ein Trümmerhaufen und bietet einen schrecklichen Anblick. Es sind Tausende und aber Tausende Kubikmeter von Ruinen entstanden. Große Blöcke erschweren das Rettungswert ungeheuer. Soldaten, Karabinieri und Beamte haben energisch die erste Hilfeleistung in Angriff genommen. Man erwartet andere Hilfsmannschaften und Sanitätsabteilungen. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Ueberlebenden in Avezzano nicht mehr als zehn Prozent der Bevölkerung beträgt. Die aus Avezzano in Livoli antkommenden Jüge bringen unangenehm Verletzte, von denen eine Anzahl im Hospital von Livoli untergebracht worden ist. Die Ueberlebenden von Avezzano und Scurolo geben erschütternde Schilderungen der Katastrophe, die sie getroffen hat.

Sora, 14. Januar. Heute vormittag um 8 Uhr 14 Minuten wurde hier ein neuer Erdstoß verspürt. Die Einwohner stürzten angeekelt und schreiend aus den Häusern. Die Stadt ist fast völlig zerstört, fast zwei Drittel der Häuser sind eingestürzt, andere sind beschädigt, zahlreiche werden abgerissen werden müssen. Der Palazzo Rossi begrub bei seinem Einsturz zwanzig Arbeiter, die auf dem Hofe beschäftigt waren. Es dürften 400 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein, darunter viele Beamte und Mitglieder vornehmer Familien. Zahlreiche Soldaten sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

Avezzano, 15. Januar. (W. I. B.) Von den Ortlichkeiten des hiesigen Bezirkes sind Paterno und Cappelle vollständig zerstört worden. In der ersten Ortlichkeit schätzt man die Zahl der Toten auf 1000 unter 1800 Einwohnern. Sampelino liegt beinahe ganz in Trümmern. Von 1800 Einwohnern sind schätzungsweise 1000 tot.

Sora, 15. Januar. (W. I. B.) Heute sind aus den Trümmern in Sora etwa 60 Tote und 100 Verwundete geborgen worden. Man schätzt die Zahl der hier Getöteten auf 3—400.



hat an  
mittel,  
wandelt  
boden  
fein  
Segen  
Papst  
Schmer  
der Ver  
Trost.  
Pescina  
besonder  
nur  
Sora,  
Länge  
haltige  
ist über  
zuerst  
etwa 3  
60 Tel  
Dr. I  
Eibach  
bach  
dorf  
Aus d  
Reichs-  
von 4  
worden  
b lieh  
Reichs  
Mart  
Grundl  
spottet,  
verlaute  
Feldpo  
Linie t  
legt lie  
in dem  
weniger  
mit V  
allein  
besseru  
postfide  
des R  
heute  
bei de  
Frühli  
An m  
der M  
nicht g  
wagte,  
teile v  
zur S  
ordentl  
altgew  
Der R  
tum b  
Dama  
manch  
füc  
für f  
bel h  
Gel  
1 tüc  
welche  
verste  
Hans  
bald  
erford  
Ma  
Pelsm  
Rei  
Sch  
Fein  
verfe  
Abo  
Z  
sprun  
nachm  
J  
Land  
im

**Rom, 15. Januar.** (WZ.) Der Bischof von Marsi hat an den Papst ein Telegramm gerichtet, in welchem er mitteilt, die Diöcese von Marsi sei in einen Kirchhof verwandelt. Avezzano, Capello und Paterno seien dem Erdboden gleichgemacht. Fast alle Bewohner dieser Ortschaften seien umgekommen. Der Bischof bitte um den päpstlichen Segen für die Ueberlebenden und die ganze Diöcese. Der Papst ließ dem Bischof durch den Kardinal Caspari seinen Schmerz ausdrücken und mitteilen, er bete für die Seelen der Verstorbenen um Frieden und für die Ueberlebenden um Trost. Er segne die Geistlichkeit, das Volk und die Helfer.

**Rom, 15. Januar.** Die „Giornale d'Italia“ aus Pesina gemeldet wird, ist dort die Zahl der Opfer ganz besonders groß. Von den 6000 Einwohnern des Ortes sind nur 1500 am Leben geblieben. Die „Tribuna“ meldet aus Sora, daß auf dem Friedhof Erdspalten von einigen Metern Länge entstanden sind, aus denen Schwefeldämpfe und schwefelhaltige heiße Quellen hervortreten. Nach Blättermeldungen ist übrigens die Zahl der Opfer nicht so groß, wie man zuerst angenommen. Von 17 000 Einwohnern sind nur etwa 30 noch unter den Trümmern begraben; bisher sind 60 Leichen aufgefunden worden.

## Lokales und Provinziales.

Dillenburg, den 16. Januar 1915.

**Auszug aus den Preussischen Verlustlisten Nr. 121 und 123.** Gefreiter Adolf Weiershausen, Eibach leicht verwundet; Wehrmann Ernst Röder, Schönbach schwer verwundet; Reservist Richard Bicker, Rabenscheid schwer verwundet; Seesoldat Heinrich Stoll, Oberndorf leicht verwundet.

**Kriegs-Postkarten und Nationalstiftung.** Aus dem Verkauf der Kriegs-Postkarten bei den Reichs-Postanstalten ist im Monat November ein Ueberschuß von 47 000 Mark zu Gunsten des Roten Kreuzes erzielt worden. — Für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Kriegsgesetzten sind bei den Reichs-Postanstalten seit Beginn der Sammlung 915 739 Mark eingegangen.

**Die Feldpostbeförderung nach Polen.** Grundlose Wege, deren Zustand buchstäblich aller Beschreibung spottet, bilden in allererster Linie, wie aus amtlichen Quellen verlautet, die Ursache der beklagenswerten Stockungen in der Feldpostbeförderung nach Rußisch-Polen. Erst in zweiter Linie traten strategische Rücksichten hindernd auf. Nicht zuletzt liegt aber die Schwierigkeit der Feldpostbeförderung auch in dem riesigen Umfange der Post selbst. Werden doch nicht weniger als 7—8 000 große schwere Feldpostfäße mit Briefen, Karten und Päckchen täglich aus der Heimat allein an unsere Truppen nach Polen befördert. An der Verbesserung der Beförderungsverhältnisse wird von den Feldpostdienststellen unter Leitung eines besonderen Kommissars des Reichs-Postamts fortgesetzt gearbeitet.

**Das Ende der Hasenjagd 1914/15.** Das heute zu Ende gegangene Hasenjagdjahr 1914/15 hinterläßt bei den Jägern kein freundliches Andenken. Ein nachkalter Frühling vernichtete die jungen Hasenfüße fast vollständig. In manchen Orten sah man deshalb von vornherein von der Abhaltung größerer Jagden ab, um die fargen Bestände nicht ganz aufzureiben. Wo man aber Treibjagden abzuhalten wagte, erlebte man bittere Enttäuschungen. Wichtige Bruchteile von dem Ergebnis früherer Jagden brachten die Jäger zur Strecke. Die Folge war, daß die Hasenpreise eine außerordentliche Höhe erreichten und mancher deshalb auf den altgewohnten Weihnachtshafen feufzend Verzicht leisten mußte. Der Kriegswinter 1870/71 hat es in Bezug auf Wildreichtum besser gemeint als der des gegenwärtigen Weltkrieges. Damals gab es Hasen in Hülle und Fülle, so viel, daß manches Langohr nicht gegessen werden konnte. Freilich

waren 1870/71 die jagdlichen Verhältnisse noch weit, weit günstiger als heute, wo in jeder Gemarkung Fabrikschloten rauchen, Eisenbahnen rasselnd und ein dichtmaschiges Gegend die Fluren durchschneidet.

**Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen.** Die Gebühr beträgt 20 Pf. Die Sendungen müssen, wie der „Reichsanz.“ mitteilt, dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkisten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu beschriften und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur so weit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Butter; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeiten sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeiten in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schütteln des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

**Herborn, 16. Januar.** Wir weisen die Hausfrauen unserer Stadt noch besonders auf die auf der vierten Seite unten der vorliegenden Nummer seitens des Herrn Bürgermeisters Virken abgedruckte Bekanntmachung über die Reichswollwoche hin.

**Mädchen-Fortbildungsschule.** Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß der Unterricht in der Mädchen-Fortbildungsschule am kommenden Montag früh 9 Uhr beginnen wird.

**Ohringshausen (Dill), 15. Januar.** Der Matrosenartillerist Heinrich Will von hier, der in den Kämpfen bei Tsingtau mitgekämpft hat, hat seinen Eltern die Nachricht zugehen lassen, daß er am Leben geblieben ist. Er befindet sich in japanischer Gefangenschaft. Die Verpflegung wird in dem Schreiben als ziemlich gut bezeichnet.

**Welsch, 15. Januar.** Das hiesige Bürgermeisterei hat die Höchstpreise für frische Landbutter, die seit her 1.40 Mk. bis 1.45 Mk. betragen, herabgesetzt und zwar den Marktpreis auf 1.20 Mk. und den Ladenpreis auf 1.25 Mk. für das Pfund.

**Frankfurt a. M., 15. Januar.** (Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte.) Unter starker Beteiligung der Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden aus der Provinz Hessen-Rassau und dem Großherzogtum Hessen fand hier eine von Geheimrat Dr. Breidert-Biedrich (früher Mainz) geleitete Versammlung des Mitteldeutschen Arbeitsnachweises statt, in deren Mittelpunkt die Beratung über eine Organisation zur Fürsorge von Kriegsbeschädigten stand. Von Seiten des preussischen Ministeriums wurde erklärt, daß die Heeresverwaltung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Heilfürsorge der Kriegsbeschädigten in die Hand nehmen wolle; hierdurch sei es auch in vielen Fällen wieder möglich, die Beschädigten ihren alten Berufen zuzuführen oder sie wirtschaftlich wieder herzustellen. Um dieses große Ziel zu erreichen, gebe das Ministerium den Leuten Gelegenheit, sich in allen möglichen Heilanstalten, Spezialkliniken, Badeorten und Erholungsstätten gründlich auszukurieren. Auch zwischen den Landesversicherungsanstalten und der Heeresverwaltung sind bereits Verträge abgeschlossen worden, durch die den

entlassenen Kriegern Versorgung gewährleistet ist. An der Fürsorge für die Leute werden sich, wie allseitig von den anwesenden Vertretern betont wurde, auch die Wohlfahrtsvereine, Arbeitsämter und andere soziale Gesellschaften beteiligen. Zur raschen Durchführung der großen und täglich mehr wachsenden Aufgaben wurde aus der Mitte der Versammlung ein großer Arbeitsausschuß gebildet, der die Organisation in Hessen-Rassau, Hessen und Waldeck ins Leben rufen und mit allen in Frage kommenden Faktoren Fühlung nehmen soll.

## Aus aller Welt.

**200 Mann von „Nürnberg“ und „Gneisenau“ in England.** 200 überlebende Deutsche von den Kreuzern „Nürnberg“ und „Gneisenau“ sind am Donnerstag in England eingetroffen.

**Beschlagnahme schweizerischen Gutes in Frankreich.** Der Agence Havas zufolge ist die Filiale der Gesellschaft für Aluminiumindustrie, Reuhausen (Schweiz), in Marseille beschlagnahmt worden, da die Gesellschaft infolge der Zusammensetzung des Aufsichtsrates deutsch sei. Es wurden beträchtliche Mengen Aluminium beschlagnahmt.

**33 Minen an der holländischen Küste.** „Nieuws van den Dag“ meldet aus dem Haag: Seit dem 9. Januar sind an der Küste insgesamt 33 Minen angepölpelt worden.

**Ein deutscher Dampfer in America angekauft.** „Daily Telegraph“ meldet vom 14. Januar aus Washington: Der Hapag-Dampfer „Dacia“ wurde an Edward Breitung in Marquette (Michigan) verkauft und in das amerikanische Schiffsregister eingetragen. Er befindet sich in Galveston und lädt Baumwolle. Er soll Freitag abreisen, wie man glaubt, nach Bremen. — In England ist man über den Ankauf sehr entrüstet und rät, den Dampfer trotz des Ankaufes beschlagnahmen zu lassen. Seeräubervöllni!

**Die Hindenburgspende und die Berliner Stadtverordneten.** Bekanntlich hatte vor kurzem der Berliner Magistrat beschlossen, für die von den Städten veranstaltete Hindenburgspende 150 000 M. zu zeichnen. In der Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde eine Abänderung dieses Beschlusses dahin empfohlen, daß für die Spende zur Beschaffung von Pelzen für das Ostheer nur 120 000 M. zur Verfügung gestellt werden und die verbleibenden 30 000 M. für die Wollwoche reserviert bleiben, die der Kriegsausschuß für warme Unterbekleidung veranstaltet. Bürgermeister Dr. Reide gab das Einverständnis des Magistrats mit dieser Aenderung bekannt. Die Stadtverordneten bewilligten schließlich die 120 000 M. für die Spende an das Ostheer und erbat eine besondere Vorlage über die Wollwoche, weil man sich erst vergewissern wollte, ob die gesammelten alten Wollfäden auch gründlich desinfiziert würden, damit durch sie weder die mit ihnen zu beschäftigten Arbeitskräfte, noch später die Soldaten an ihrer Gesundheit Schaden erleiden. Ferner beschloß die Versammlung, die Stadt Berlin mit vier Millionen an der neugegründeten Kriegs-Getreide-Gesellschaft G. m. b. H. zu beteiligen.

## Weilburger Wetterdienst.

**Boronsichtliche Bitterung für Sonntag, den 17. Januar:** Unruhig, doch meist wolfig, trübe, Niederschläge, etwas kälter, zeitweise stark windig.

**Das große Kalibedürfnis der Futterrüben** wird von vielen Landwirten noch nicht genügend berücksichtigt. Jetzt, wo wir uns im Gebrauch von Kraftfuttermitteln, die wir bisher in großen Mengen aus dem Auslande bezogen, einschränken müssen, sind besonders in diesem Jahre möglichst hohe Futterrübenenergien zu sichern. Die Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali im Boden sind in reichlichem Maße zu ersetzen. Der bedeutende Bedarf der Futterrüben an Kali ist, neben einer angemessenen Stallmüddüngung, durch 5 bis 6 Zentner Kalinit zu befriedigen, welche im zeitigen Frühjahr breitwürfig zu streuen und unterzuegen sind. Auch für die Nebensalze im Kalinit zeigt sich die Futterrübe äußerst dankbar.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Klose, Herborn.

## 8—10 tücht. Arbeiter

für sofort ins Kohlenrevier bei hohem Lohn gesucht.

Anfragen an **Gebr. Ruhmichel** Bochum 5.

## 1 tücht. Dienstmädchen

welches die bürgerliche Küche versteht und selbständig alle Hausarbeit verrichten muß, für bald gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

**Max Feidel, Siegen** Pelzwaren, Hut-, Milch- und Schirm-Geschäft.

## Meiner Bienenhonig

Scheibenhonig Pfd. 1.20  
Schleuderhonig „ 1.10  
Feinhonig „ 0.85  
versendet franco Nachnahme  
**Adolf Hasn, Siegen.**

Ein brauner

## Gl.: Donnersberger Zuchtstier

springfähig, mit Abstammungsnachweis preiswert zu verkaufen.

**Johs. Scherer,** Landwirt u. Gemeindevorsteher im Boos a. d. Nahe, Kreis Kreuznach.



# Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß wir — gänzlich unabhängig vom Auslande — uns selbst zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem die

## Kalifalze

(Kalinit oder 40% iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.  
Köln a. Rh., Richardstraße 10.

## Kirchliche Nachrichten.

### Herborn.

Sonntag, den 17. Januar 1915  
(2. nach Epiphanias.)

10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
Text: 1. Cor. 2, 14—16.  
Lieder: 27, 20K

1 Uhr: Kinder Gottesdienst.

2 Uhr: Herr Pfarrer Conradi.  
Lied: 244.

Abends 8 1/2 Uhr:  
Versammlung im Vereinshaus.

Montag, den 18. Januar,  
abends 9 Uhr:

Jünglingsverein i. Vereinshaus.

Dienstag, den 19. Januar,  
abends 9 Uhr:

Kriegsbestunde in der Aula.

Mittwoch, den 20. Januar,  
abends 8 Uhr: Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule.

Donnerstag, den 21. Januar,  
abends 9 Uhr:

Kriegsbestunde in der Aula.

Freitag, den 22. Januar,  
abends 9 1/4 Uhr:

Gebetsstunde im Vereinshaus.

### Burg.

12 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

2 Uhr: Herr Rand. Hasselmann.

### Uckerdorf.

4 Uhr: Herr Pfr. Conradi.

### Hirschberg.

2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
Tausen und Trauungen:  
Herr Dekan Professor Hausen.

## Dillenburg.

Sonntag, den 17. Januar 1915  
(2. nach Epiphanias.)

Borm. 9 1/4 Uhr:  
Herr Pfarrer Sachs.  
Lieder: 32, 214 B. 6.

Borm. 11 Uhr: Kinder Gottesd.  
Lied: 168.

Nachm. 5 Uhr: Hr. Pfr. Fremdt  
Lied: 219 B. 7.

8 1/2 Uhr: Versammlung im  
evangelischen Vereinshaus.

Montag 8 Uhr: Missionsnäh-  
verein im Saale der Klein-  
kinderschule.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenv.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Jünglings-  
verein und Männerchor.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Andacht in  
der Kirche. Herr Pfr. Fremdt.

Donnerstag 8 1/2 Uhr:  
Gemischter Chor.

Freitag 7 1/4 Uhr: Vorbereitung  
zum Kinder Gottesdienst.

Mittwoch 9 1/4 Uhr und Freitag  
8 1/4 Uhr: Gebetsstunde im  
Vereinshaus.

### Eibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt.  
Herr Pfarrer Fremdt.

### Donsbach.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.  
Herr Pfarrer Sachs.

### Schöbelden.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt.  
Herr Pfarrer Conradi.

Tausen und Trauungen:  
Herr Pfarrer Fremdt.

10 Prozent  
Extra-  
Rabatt.

# Inventur - Ausverkauf

10 Prozent  
Extra-  
Rabatt.

**Beginn: Montag, den 18. Januar.**

Um bei meiner bevorstehenden Inventur möglichst kleine Läger zu haben, sind die Preise teilweise unter Einkaufswert und empfiehlt es sich, diese besonders günstige Gelegenheit auch zum Einkauf für später zu benutzen, da die Preise täglich steigen.

## Kleiderstoffe

auffallend billig, am Stück, Reste und Abschnitte; es empfiehlt sich, diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von

### Konfirmanden- Kleider

1 großer Posten schwarzer  
Kleiderstoffe  
20 bis 30 Prozent  
unter den alten Preisen.

## Extra-Angebote

Hemdentuche, bewährte Qualitäten, jetzt Meter 70, 58, 52, 42 Pfg.  
Bett-Damaste, beste Fabrikate, jetzt Meter 2.25, 1.50, 1.20 Mk.  
Bett-Kattune, waschechte Dessins, jetzt Meter 65, 55, 48, 42 Pfg.  
Halbleinen, 160 cm breit, jetzt Meter 2.10, 1.75, 1.35 Mk.  
Hemdenbieder, gebleicht und farbig, jetzt Meter 83, 75, 65, 52 Pfg.  
Schürzen-Siamosen, 120 cm breit, jetzt Meter 100, 95, 90, 85 Pfg.  
Kleider-Siamosen, 90 cm breit, jetzt Meter 110, 100, 85 Pf.  
Kissenbezüge, gebogt mit Einsatz, jetzt 165, 125, 95 Pfg.

### Tisch-Tücher

in Halb- und Rein-Leinen,  
130/170 130/225 130/280  
2.45 3.65 5.50

### Hand-Tücher

in Halb- und Rein-Leinen  
40/100 60/100 60/110  
Dtz. 6.75 8.50 10.75

## Damen- Konfektion

im Preise bedeutend herabgesetzt. Ein Teil der Mäntel ist vor kurzer Zeit wegen vorgerückter Saison zu billigen Preisen eingekauft und bieten eine hervorragend günstige Einkaufs-Gelegenheit.

1 großer Posten  
Jackenkleider  
20 bis 30 Prozent  
unter dem wirklichen Werte.

**Damen- u. Kinderwäsche, auf Extra-Tischen ausgelegt, außergewöhnlich billig.**

## Für den Kriegsbedarf

vom 11. bis 17. Januar sind Pfundpakete und vom 23. bis 30. Januar sind 5 Kilo-Pakete zulässig, niemand versäume diese Gelegenheit, die noch immer nötigen warmen und wasserdichten Ausrüstungsgegenstände zu senden, die früher gesandten sind inzwischen verbraucht und müssen unbedingt ersetzt werden.

## Ich unterhalte große Läger:

Leibbinden, Lungenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Kniewärmer, Strickjacken, Handschuhe, Normalhemden, Normaljacken und Normalhosen, mehrere Sorten wasserdichte Hosen und Jacken zu sehr billigen Preisen.

# Ausstattungshaus Louis Gehr

Hauptstrasse 104.

Herborn.

Fernsprecher 280.

## An die Bürgerschaft!

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung in den hiesigen Zeitungen betreffend Reichswollwoche richte ich an die Bürgerschaft die Bitte, alle überflüssigen warmen Sachen, wie Woll-, Baumwoll- und Luchsfachen (sowohl Herren- wie Frauenkleidung wie auch Unterkleidung), zur Verfügung zu stellen und diese Sachen in Bündeln zusammengepackt am

**Mittwoch, den 20. ds. Mts.**

in der Zeit von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr in der Turnhalle im Rathaus — Eingang Bahnhofstraße — abgeben lassen zu wollen.

In den nächsten Tagen werden Damen aus dem Frauenverein in den einzelnen Haushaltungen vorsprechen und über etwaige Fragen gerne Auskunft erteilen.

Die Hausfrauen besonders bitte ich, ihren Vorrat an alten überflüssigen Sachen genau nachzusehen, es werden sich dann unzweifelhaft viele Sachen vorfinden, welche jetzt zweckmäßig zum Wohle unserer tapferen Krieger gute Verwendung finden können.

Herborn, den 15. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

## Bekanntmachung.

Um die Versorgung des Heeres mit wollenen, halb-wollenen und baumwollenen Decken zu sichern, hat das Königl. Kriegsministerium folgendes angeordnet:

a) „Sämtlichen Fabrikanten und Händlern ist die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen bei Spediteuren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halb-wollenen und baumwollenen Decken sowie an Filzdecken — soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrages einer Heeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind — bis auf Weiteres verboten.“

b) Die Fabrikanten und Händler haben den örtlichen Polizeibehörden binnen 3 Tagen nach Erlaß der Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt, damit die Heeresverwaltung diese Bestände nötigenfalls ankaufen kann.“

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die in ihren Gemeinden vorhandenen Fabrikanten und Händler sofort noch besonders auf Vorstehendes hinzuweisen und sie aufzufordern, die geforderte Aufstellung ihrer Bestände bis spätestens zum 19. ds. Mts. dem Bürgermeisterrat einzureichen. Ihrerseits sind sodann Nachweisungen über die angemeldeten Bestände unter Angabe der Namen der Besitzer, sowie Art, Menge und Aufbewahrungsort der sichergestellten Decken sofort nach erfolgter Prüfung und Feststellung, spätestens aber bis zum 20. d. Mts., mittags 12 Uhr, nötigenfalls durch besonderen Voten hierher einzureichen, da ich diese Nachweisungen bis zum 21. d. Mts.

dem stellvertretenden Generalkommando vorzulegen habe. Ich die genaue Innehaltung des Termins mache ich Sie persönlich verantwortlich.

Einer Fehlanzeige bedarf es nicht.  
Die Bestände sollen vorläufig in den Lagerräumen der alleinigen Verfügung des Kriegsministeriums verbleiben, bis der Bedarf der Heeresverwaltung gedeckt ist. Ueber Freigabe einzelner Stücke oder eines Teiles der beschlagnahmten Menge trifft das Kriegsministerium später Bestimmung. Die Polizeibehörden haben die Bestände in geeigneter Weise gegen unbefugtes Befestelschaffen bis zum Eingang dieser Entscheidung zu sichern.

Dillenburg, den 15. Januar 1915.  
Der Königliche Landrat. J. V. Daniels.

## Den Interessenten möchten wir kennen



lernen, der gerade ein Fahrrad, ein Nähmaschine, oder sonstige Zubehöre und Ersatzteile hierzu gebraucht. Wertige Fabrikate in jeder Preislage, Fahrräder mit Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbinen, Zubehörtelle wie Ketten, Laternen, Gloden, Pedale, Ketten, Sätze, Filzzeug usw. in größter Auswahl.

Prachtkatalog auf Anfrage. Vertreter gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoege  
Gehr. Grütner, Berlin-Halensee 180